

35. Eine Winternacht auf der Lokomotive.

„Wer fährt heute den Nachtschnellzug?“ fragte der Inspektor, indem er kurz vor Mitternacht aus der Thür seines behaglichen Zimmers in die Abfahrschalle zu Moorstedt heranstrat, in die ein schneidender Nordostwind seines Schneegestöber hereinwehte, der die lange Reihe der Gasflammen bald aufklacern ließ, bald verlöschte. Der Schnellzug stand vor dem breiten Bahnsteige; die Thüren der wenigen Wagen erster und zweiter Klasse, aus denen der Zug bestand, waren geöffnet und ließen in ihrem matt beleuchteten Innern die wunderlichen Pelz- und Faltenmassen halb erkennen, welche die Sitze der Nachtschnellzüge im Winter anfüllen, und aus denen nur hier und da eine rotgefrorene Nase oder ein atmender Mund hervorschaut, und noch seltener das verschlafene, um sich blinzelnbe Gesicht eines erwachenden, verdrossenen Fahrgastes sich erhebt, der im Zweifel, ob er sich in Prag, Dresden oder Hannover befinde, den Schaffner nach Zeit, Ort und dem Grunde fragt, warum so lange gehalten werde. Nur wenige Reisende hatten am Orte den Zug verlassen, noch weniger waren dazugekommen, nur hier und da schob sich eine dunkle, dick verummunte Gestalt mühsam durch die Wagenthür, während die Handkarren mit nervenerschütterndem Rollen dahinfuhren, Bäcker, Packmeister und Postschaffner mit einformiger Regelmäßigkeit sich Gepäc und Poststücke zuzählten und die Wagenrevisoren sorgsam mit Laterne und Hammer an den Wagengestellen hintröchen, jede Achse, jedes Rad, jede Feder beleuchteten, oder mit dröhnendem Hammerschlag prüften; denn nur ein durchaus revidierter Schnellzug darf seinen Lauf fortsetzen.

„Wer fährt den Nachtschnellzug?“ fragt der Inspektor, der am Zuge entlang schreitet, indem sich soeben die hochbeinige Schnellzugsmaschine zischend und mit glühendrot aus der geöffneten Feuerthür angestrahltem Dampfe ohne Anstoß geschickt an den Zug legt. „Der alte Zimmermann,“ tönt die Antwort zurück, und zugleich drängt sich eine kurze, dick in einen Lederpelz gehüllte Gestalt zwischen dem Geländer der Maschine und dem Tender hervor und grüßt den Inspektor. Der alte Zimmermann ist ein Mann im Lebensalter der höchsten Mannesrüstigkeit, aber ein alter Lokomotivführer; denn während eines Vierteljahrhunderts auf der rüttelnden tobenden Maschine zu stehen und in Wetter und Sturm, Hitze und Kälte und Regen einen Weg zurücklegen, der zwanzigmal um den Erdball reicht, das ist eine Arbeit, die schneller zum Greise macht, als mit der Feder hinterm Ohr am warmen Ofen Alten lesen.

Zimmermann hebt bei den schwankenden, matrosenartig breitspurigen Schritten, mit denen er herankommt, beschwerlich die vom Stehen auf der dröhnenden Maschine schwach gewordenen Beine, die in dicken Filzstiefeln stecken. Er hat die Pelzmütze tief über die Ohren gezogen und ein Tuch um Genick und Hals gewunden. Aus den unbehilflichen Hüllen schaut ein kleiner Teil eines gutmütigen, muntern, dunkeln, von der Kälte geröteten Gesichts.

„Zu fünf Minuten sind wir fertig, wie sieht's bei Ihnen, Zimmermann?“ fragte der Inspektor. „Verdammt kalt, Herr! fünfzehn Grad